



Foto: Countrypixel/AdobeStock

# Überbetriebliche Bildung im Wandel

*Im Juni lud das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zu einer Fachkonferenz in Berlin, um über die Zukunft der überbetrieblichen Ausbildung zu diskutieren. Was haben überbetriebliche Berufsbildungsstätten angesichts der digitalen Herausforderungen zu bieten?*

Das duale Ausbildungssystem steht für viele Berufe nicht auf zwei, sondern auf drei Säulen: Überbetriebliche Bildungsstätten (ÜBS) sind neben Lehrbetrieb und Berufsschule ein wichtiger weiterer Ort der Wissensvermittlung für Auszubildende. Auch für angehende Meister und Berufstätige mit Weiterbildungsbedarf bieten ÜBS passgenaue Angebote. Die ÜBS decken mit ihrem Angebot Bereiche ab, die nicht alle Fachbetriebe in der Ausbildung leisten können, sei es, weil die Anforderungen zu speziell oder die entsprechenden Geräte nicht vorhanden sind.

Circa 300 Teilnehmende aus Verwaltung, ÜBS, Forschung und Politik trafen sich Ende Juni in Berlin zum Zukunftsforum „Überbetriebliche Ausbildung – Digital. Exzellent. Nachhaltig.“, um über die Entwicklungsmöglichkeiten des Bildungsangebotes an den Standorten zu diskutieren. Viele der in den vergangenen Jahren entwickelten Projekte stellten sich an Informationsständen vor und luden zum Ausprobieren der Technik ein. Im Fokus der Vorträge und Podiumsdiskussionen standen Weiterentwicklungsprozesse.

## High-Tech-Schmiede

Eine der Keynote Lectures in Berlin hielt Detlef Buschfeld, Professor für Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Universität Köln. Er sieht die ÜBS in einem Transformationsprozess von der Lehrwerkstatt zur High-Tech-Schmiede. „Die ÜBS haben eine Ausgleichsfunktion, sie sind ein Lernort, aber sie müssen sich ihre Legitimation auch erarbeiten“, erklärt Buschfeld. Dazu gehört auch die Spezialisierung einzelner ÜBS und ein „Gesundshrumpfen“ der Branche. „Spezialisierung führt zu einer engeren Vernetzung der Beteiligten“, prognostiziert Buschfeld. Es geht beim Bildungsangebot jetzt nicht mehr darum, einen Ort zu haben, an dem beispielsweise angehende Tierwirte den neusten Melkroboter ausprobieren können. „Reine Techniks Schulungen bieten auch die Hersteller an“, sagt Buschfeld und rät den ÜBS: „Macht euch zum Campus!“

Die ÜBS haben eine regionale Bedeutung: zum Beispiel für Integrationsprozesse in den Arbeitsmarkt oder für Vernetzung von Branchenkollegen. Aber heute ist vieles nur

### Die Autorin

Foto: Silvia Lauer-Schulz



**Dipl.-Biol. Regina Bartel**  
Wissenschaftsjournalistin, Syke  
r.bartel@t-online.de

noch einen Klick weit entfernt: Die überbetrieblichen Bildungsstätten müssen im Modernisierungsprozess also auch ihre Aufgaben neu festschreiben. Dazu gehören neben der digital gestützten Lehre auch die digitale Organisation der eigenen Einrichtung, zum Beispiel die papierlose Anmeldung, wünscht sich Buschfeld.

„In der Fläche wird sich nicht viel ändern, aber in der Nachfrage“, ist die Prognose für die Entwicklung der ÜBS in den kommenden Jahren von Prof. Michael Heister, der am Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) die Abteilung Initiativen für die Berufsbildung leitet: „Man wird nicht mehr alles vor Ort durchführen, sondern sehr viel mehr in digitales Lernen gehen“, ist er sich sicher. Zudem zielt auch die Förderung im neuen Förderprogramm mehr darauf ab, neue Konzepte statt Ausstattung zu ermöglichen. Mit dem Eckpunktpapier zur Exzellenzinitiative für berufliche Bildung (s. Infokasten) hat das BMBF Ende 2022 als Zielvorstellung formuliert, die berufliche Bildung aufzuwerten: „Es soll gezeigt werden, wo in der Ausbildung Exzellenz steckt“, erläutert Heister.



Apps helfen den Landwirten dabei, Daten zum Tierwohl direkt im Stall zu erfassen.

Die Zielgruppe, die an ÜBS verpflichtende oder freiwillige Kurse belegt, ist heterogen, nicht nur auf die Altersstruktur, sondern auch auf die Qualifizierung bezogen. Dort finden sich Auszubildende, Fachkräfte in Weiterbildung oder angehende Meister. Die Bildungsanliegen entwickeln sich weiter, so ist neben der Digitalisierung auch das Thema Nachhaltigkeit hinzugekommen – als betriebliche Notwendigkeit, aber auch als besonderes Interesse junger Berufstätiger. Diesen wird auch eine besonders ausgeprägte Affinität zur digitalen Technik zugeschrieben. „Man hört zwar häufig, dass die Schüler den Lehrkräften in Sachen Digitalisierung voraus sind, aber das stimmt nicht immer: Vielleicht trifft es im Bereich Usability zu“, schätzt Heister die Situation ein.

#### Links

Informationen zum „Zukunftsforum Überbetriebliche Ausbildung – Digital. Exzellent. Nachhaltig.“:  
<https://www.bibb.de/de/176415.php>  
 Projekte im Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung:  
<https://www.foraus.de/de/themen/laufende-projekte-131578.php>

Früher setzten ÜBS häufig Ausbildungspersonal ein, das aus der freien Wirtschaft zum Bildungsträger gewechselt war. Während die Lehrerinnen und Lehrer an Berufsschulen dafür typisches Fachstudium und Referendariat absolviert haben, unterrichteten an den ÜBS überwiegend Praktiker als Quereinsteiger. Das hat sich etwas verändert. Auszubildende, die sich heute auf einem Arbeitsmarkt mit Fachkräftemangel für eine Tätigkeit an ÜBS entscheiden, sind von vornherein hochqualifiziert in Didaktik und Methodik. Die Motivation, neue Unterrichtsformen auszuprobieren, ist hoch.

## Sonderprogramm

Als Teil der betriebspraktischen Ausbildung müssen ÜBS mit dem technologischen Fortschritt mithalten, um tatsächlich immer eine zeitgemäße Ausstattung und die passenden Lehrmethoden zu haben. Das erfordert Investitionen, die von den Bundesländern, aus Eigenanteilen der ÜBS und mit

leitenden an, dass ihre ÜBS über zeitgemäße Raumausstattung verfügt und mit digitaler Ausstattung inzwischen sehr erfahren ist. Ein Jahr vorher beantworteten weniger als halb so viele Leitungskräfte diese Fragen so positiv.

## Grüne Projekte

Die Mehrheit der über das Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung geförderten Projekte kommt aus den Bereichen Industrie und Handwerk. Doch gibt es auch einige, die sich mit landwirtschaftlichen Fragen und Berufen befassen oder Schnittmengen zu den Arbeitsgebieten der Grünen Berufe haben:

- **DiTriGesund** (Digitale Technologien in der Rinderhaltung zur Sicherung der Tiergesundheit): Am Bildungs- und Versuchszentrum Rinderhaltung Staatsgut Almesbach in Bayern ging es um die Messbarkeit von Tiergesundheit und darum, wie sich diese didaktisch vermitteln lässt. Schon länger hilft Robotik im Stall beispielsweise beim Melken. Digitale Technologien sind außerdem geeignet, Tiergesundheitsparameter zu kontrollieren, ohne dass es von der Tagesform des Betrachters abhängt. Sensoren dokumentieren die Bewegung des Einzeltiers, die Futteraufnahme und anderes. Apps helfen den Tierbetreuenden Daten direkt im Stall zu erfassen. Welchen Nutzen bringen diese digitalen Technologien dem Landwirt und seinen Tieren? Das Projektteam hat die digitale Ausstattung in die Kurse integriert und Kurskonzepte und Lehrmaterial geschaffen, die vermitteln, welche Veränderungen in der Tierhaltung und in den Arbeitsabläufen der digitale Stall bewirken kann. Dabei kommen moderne, digital gestützte Lehrmethoden zum Einsatz. Kurze Lehrvideos demonstrieren zum Beispiel einzelne Arbeitsschritte. Sie erklären einen Sachverhalt oder dienen der Vorbereitung auf eine praktische Übung. Diese Videos sind auch auf dem Smartphone und so überall nutzbar.
- **Sila** (Simulationsgestütztes und immersives Lernen in der Landwirtschaftlichen Ausbildung: s. B&B Agrar 2-2023, S. 26 f.)
- **AudiTraMi** (Ausbildung für die digitale Transformation der Milchwirtschaft): s. B&B Agrar Online, April 2021.
- **DiKonA** (Digitale Konzepte für die Ausbildung in der Land- und Baumaschinenmechatronik): Traktoren sind nicht mehr, was sie mal waren: Voll digitalisiert, mit GPS-gesteuert, weiß die Landmaschine von heute, wo sie sich gerade befindet und was sie in welcher Menge ausbringt. Und wenn etwas kaputt ist, dann ist auch die Fehlersuche ein ganz oder in Teilen

digital gestützter Vorgang. Die Projektpartner dieses Verbundprojekts haben die Blockunterrichtsphasen der überbetrieblichen Ausbildung für Land- und Baumaschinenmechatronikerinnen und -mechatroniker modernisiert. Die Lehrwerkstätten benötigen die neuste digitale Technik.

Um die komplexen technischen Zusammenhänge adäquat vermitteln zu können, muss sich auch der Unterricht moderner Methodik bedienen. Beteiligt sind das Berufsbildungs- und Technologiezentrum Osnabrück, das Technologiezentrum Stade, der Bildungs- und Innovationscampus der Handwerkskammer Potsdam und das Aus- und Fortbildungszentrum Walldorf des Bildungswerks BAU Hessen-Thüringen e.V.

## INex-ÜBA beginnt

Nach zwei Förderphasen endet das Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung. Ein neuer Fördertopf ist bereits geschaffen: Die „Initiative für eine exzellente überbetriebliche Ausbildung (INex-ÜBA)“ setzt andere Schwerpunkte, aber Digitalisierung wird weiterhin ein wichtiger Aspekt innerhalb der entstehenden Projekte sein. Die Antragsstellung ist bis Ende 2023 möglich. Der geplante Förderbeginn liegt im Oktober 2024 und kann bis zu 36 Monate Förderdauer beinhalten. Bis zu 90 Prozent der förderfähigen Kosten können dabei aus Mitteln des BMBF eingeworben werden.

INex-ÜBA wurde geschaffen, um eine Annäherung an die Ziele der „Exzellenzinitiative Berufliche Bildung“ zu unterstützen. In der deutschen Bildungslandschaft führen viele Wege zu hochqualifizierten Berufen, einer davon ist die duale Ausbildung. Dies soll unter anderem durch Konzepte zur Gestaltung exzellenter Lernorte betont werden. Um sich in diese Richtung zu entwickeln, benötigen die ÜBS auch weiterhin innovative Methoden, die geeignete Technik und auch Vernetzung mit anderen Akteuren im Bildungsbereich. Neben Projekten einzelner ÜBS sollen auch Verbundprojekte Unterstützung finden, in denen ÜBS mit anderen ÜBS, Hochschulstandorten, Forschungseinrichtungen oder Unternehmen kooperieren. Auch internationale Kooperationsprojekte können einbezogen werden.